

Seiten des Niederrheins) das mächtigste. Die Franken zerfielen ursprünglich in viele einzelne Stämme mit eignen Königen. Diese Stämme vereinigte der Frankenkönig Chlodwig zu einem einzigen großen Reiche. (500). Chlodwig war ursprünglich Heide, wurde aber später Christ. Über seine Befehung erzählt man: Einst zog Chlodwig gegen seine räuberischen Nachbarn, die Alamannen, in den Krieg. Bei Zülpich (zwischen Aachen und Bonn) kam es zur Schlacht. Schon neigte sich der Sieg auf die Seite der Alamannen. Da rief Chlodwig den mächtigen Christengott, von dem ihm seine Gemahlin Chlotilde erzählt hatte, um Hilfe an — und alsbald siegte er. Jetzt beschloß er, Christ zu werden, und ließ sich mit 3000 edeln Franken taufen. Von da an breitete sich das Christentum im Frankenreiche schnell aus.

2. **Lehnswesen.** Als Chlodwig das Land der Alamannen und andrer Feinde seines Reiches erobert hatte, nahm er die Ländereien ihrer Edelinge größtenteils als Königsgut für sich in Besitz und verwandelte sie in Krongüter (Domänen). Da er aber seine Güter nicht alle selbst verwalten konnte, so gab er sie teilweise seinen Getreuen zur Nutzung, ihm aber verblieb das Land als Eigentum. So entstanden die Lehen. Der Landesherr hieß Lehnsherr, der Belehnte dagegen Vasall, Dienst- oder Lehnsmann. Dieser behielt gewöhnlich das Lehnsgut auf Lebenszeit und mußte dafür seinem Lehnsherrn in jedem Kampfe Heeresfolge leisten. Es war ihm aber gestattet, Teile seines Lehnsgutes wieder an seine Hörigen abzutreten. Aus solchen Hörigen bildete sich der Bauernstand. Jeder Bauer hatte an seinen Grundherrn Vieh, Getreide, Weinwand, Geflügel u. s. w. abzugeben und mußte ihm Dienste mit Hand und Gespann leisten. (Herren- oder Frondienste.)

3. **Die fränkischen Hausmeier.** Die Nachkommen Chlodwigs kümmerten sich nicht viel um die Regierung, sondern überließen sie ihrem ersten Diener, dem Hausmeier. Unter den Hausmeiern zeichnete sich besonders Karl Martell aus. Zu seiner Zeit suchten die mohammedanischen Mauren in Europa vorzudringen. Sie hatten sich bereits in Spanien festgesetzt und gingen nun nach Frankreich hinüber. Da stellte sich ihnen Karl entgegen und schlug sie 732 aufs Haupt. Dadurch war Europa vor ihrem Vordringen gerettet. Karl bekam wegen seiner Tapferkeit den Beinamen Martell, d. i. Hammer. — Sein Sohn hieß Pipin der Kurze. Dieser setzte den schwachen König der Franken Childerich III. ab und machte sich selber mit Zustimmung des Papstes zum König. Er war der Vater Karls d. Gr. (S. 4). (Gedicht: Pipin der Kurze.)

5. Einführung des Christentums in Deutschland. Bonifatius 754.

1. **Herkunft.** Jahrhunderte waren seit der Geburt Christi vergangen, und immer noch lebte ein großer Teil des deutschen Volkes im finstern Heidentum. (S. 1.) Da kamen Boten aus Irland und England nach Deutschland, um hier das Evangelium zu predigen. Unter diesen war Winfried, der später den Namen Bonifatius (d. h. der Glückliche) erhielt, der wichtigste.

2. **Die Eiche bei Geismar.** Zuerst ging Bonifatius zu den Friesen an der Nordseeküste. Dort konnte er aber wenig ausrichten. Daher begab er sich später zu den Hessen und Thüringern. Bei dem Dorfe Geismar in Hessen fand er eine uralte, mächtig große Eiche. Sie war dem Donnergotte Thor geheiligt und galt für unverleglich. Kühn ergriff Bonifatius die Axt und begann die Eiche niederzuhaun. In banger Erwartung umstanden ihn die Hessen. Aber kein Blüßstrahl zuckte hernieder, den Frevler zu zerschmettern. Krachend stürzte die Eiche zu Boden. Nun erkannte das Volk die Ohnmacht seiner Götter und nahm willig die Lehren Christi an. Auf der Stelle, wo die Eiche gestanden, errichtete Bonifatius ein Kreuz, und aus dem Holze des Baumes ließ er eine Kapelle bauen.

3. **Erzbischof.** Mit mehreren Gehilfen zog Bonifatius nun von Land zu Land und suchte die Lehre Christi auszubreiten. Überall fielen die Götzenbilder, und Kirchen und Klöster traten an ihre Stelle. Auch das Kloster Fulda ist von